Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 7

Rubrik: Aether-Blüten

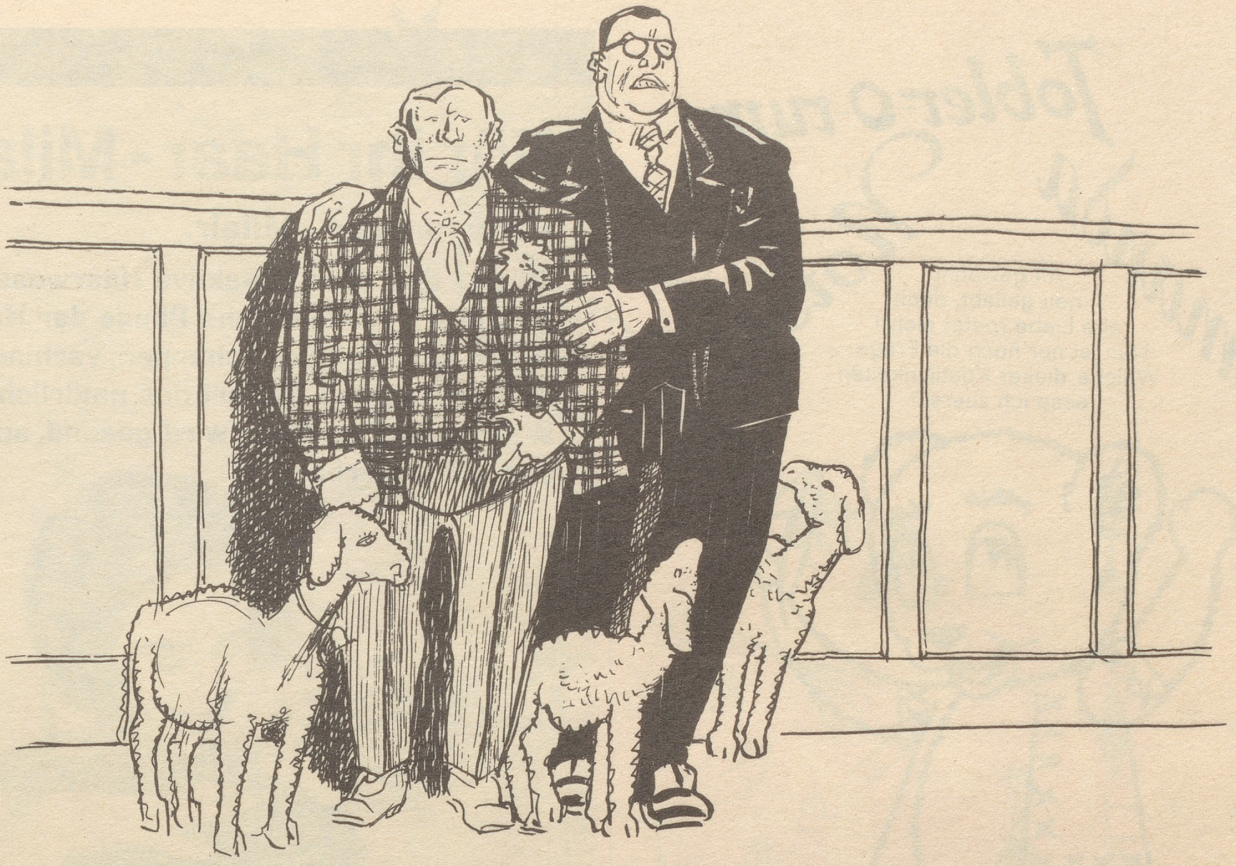
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Fritz Gilsi †

Der gute Anwalt

Stimmen zur Zeit

Salvador de Madariaga: «Wie eine bisher unbescholtene Dame, die soeben einen Fehltritt tat, wird Indien nicht müde, sein Goa-Abenteuer sich selbst und den anderen zu erläutern.»

▪

Aus einem Leserbrief an eine indische Zeitung: «Unsere Staatsmänner müssen jetzt ganz klar die Umstände definieren, unter denen Gewaltanwendung als ein Akt der Gewaltlosigkeit gedacht werden kann.»

▪

Präsident John F. Kennedy: «Wenn wir uns lediglich auf unsere Atomwaffen verlassen, haben wir nur die Wahl zwischen Demütigung und Apokalypse.» – «Waffen allein genügen nicht, um den Frieden zu bewahren – er muß von den Menschen bewahrt werden.»

▪

Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt: «Die Idee der Freiheit ist offensiv und auf ihre Verwirklichung in der ganzen Welt gerichtet.»

▪

Regisseur und Schauspieler Orson Welles: «Auch an ein Damoklesschwert kann man sich gewöhnen; das Schicksal der modernen Menschheit beweist es.»

▪

Israelischer Ministerpräsident David Ben Gurion: «Ein Staatsmann, der sich als der entscheidende Faktor für das Schicksal seines Landes ansieht, ist schädlich und gefährlich.»

▪

Der sowjetische Weltraumfahrer German Titow: «Unter Millionen von Werktätigen sind wir Raumfahrer die kleinste Berufsgruppe der Welt. Aber es wird nicht mehr lange dauern, dann werden wir auch im Weltraum eine gewerkschaftliche Organisation brauchen.»

▪

Die sowjetzonale Zeitung ‹Neues Deutschland›: «68,4 Prozent aller Frauen im arbeitsfähigen Alter sind berufstätig. Das ist eine historische Leistung der DDR, ein Ausdruck ihrer Fortschrittlichkeit.»

Die amerikanische Wirtschaftswissenschaftlerin Sylvia Porters in der ‹Minneapolis Morning Tribune›: «Die Verschuldung unserer Bevölkerung ist keineswegs ein Zeichen von Armut, sondern ein ausgesprochenes Merkmal des gehobenen Lebensstandards.»

▪

Der englische Maler Oliver Call: «Wenn man sieht, wie übel es um die Welt bestellt ist, bleibt einem gar nichts anderes übrig, als gegenstandslos zu malen.»

▪

Marlene Dietrich: «Jeder Mensch braucht jemanden, mit dem er reden kann. Aber bei uns hat niemand Zeit. Das Gespräch mit einem Freund ist anscheinend aus der Mode gekommen. Und nun geht man für teures Geld zum Psychoanalytiker.»

VOX

Konsequenztraining

In der ‹Prawda›, dem sowjetischen Parteiorgan, wird dem gegenwärtig sehr umstrittenen früheren sowjetischen Außenminister Molotow ausdrücklich seine «dogmatische Halsstarrigkeit» vorgeworfen. Nun hat Molotow, wie man sich auf Grund des seinerzeit überaus reichlichen Bilderkults erinnert, zwar einen großen und offensichtlich recht harten Kopf, aber keine Spur von – Hals. Starrig sein mit etwas, das er gar nicht besitzt, dürfte aber selbst dem abgebrühtesten Diplomaten kaum möglich sein. Ob allerdings dieses rein äußerliche Argument im Friedensparadies genügen wird, daß Molotow seinen angeschlagenen Kopf noch einmal aus der Schlinge ziehen kann, wird erst die Zukunft lehren.

Boris

Aether-Blüten

Im Vortrag ‹Die Bedeutung des Berufes in der modernen Gesellschaft› aus dem Studio Bern erlauscht: «Daß Universität und andere Hochschulen nebenbei auch ein Heiratsmarkt geworden sind, das läßt sich kaum bestreiten ...»

Ohohr